Alt- und Neu-Indische Studien
herausgegeben vom
Seminar für Kultur und Geschichte Indiens
an der Universität Hamburg

8

Śīlānkas Cauppaṇṇamahāpurisacariya

Ein Beitrag zur Kenntnis der
Jaina-Universalgeschichte

von
Klaus Bruhn

HAMBURG
CRAM, DE GRUYTER & CO.
1954

Gedruckt mit Unterstützung durch die
Joachim Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften e. V.
in Hamburg

Satz: Klaus Bruhn
Druck und Herstellung: Westkulturverlag Anton Hain,
Meisenheim am Glan

MEINEN LIEBEN ELTERN

Vorwort.

Neben Hemacandras Triṣaṣṭiśalākāpuruṣacaritra, das schon seit geraumer Zeit bekannt ist, bildet Śīlāṅkas Cauppaṇṇamahāpurisacariya die einzige z.Z. zugängliche Gesamtdarstellung der Śvetāmbaraversion der Jaina-Universalgeschichte. Der vermutlich aus dem 9. Jh. stammende Prakrit-Text, der bisher praktisch nur dem Namen nach bekannt war, soll im folgenden auf Grund des handschriftlichen Materials der Wissenschaft bekannt gemacht werden.

Das Werk als solches hat nur bedingtes wissenschaftliches Interesse. Die Sprache ist die gemeine Māhārāṣṭrī, und originelle Züge im Stil, in der Stoffgestaltung und im Gedankengut fehlen. Soweit in dieser Arbeit überhaupt auf Sprache und Stil eingegangen ist, geschah es, um allgemeinere Erscheinungen an dem Werke zu demonstrieren, nicht um Eigentümlichkeiten des C herauszustellen. – Dass Śīlāṅkas Universalgeschichte immer noch eine individuellere Note trägt als viele andere Werke der jinistischen Erzählungsliteratur, soll damit keineswegs bestritten werden; zeugt die Einschaltung eines selbstverfassten Dramas und dreier längerer Geschichten, die breite Ausgestaltung von Szenen, die zu erbaulicher Betrachtung einladen, und die Einfügung zahlreicher Reflexionen und Schilderungen doch davon, dass die Abfassung des C für Śīlāṅka Herzensangelegenheit war und er nicht nur mechanisch die Vorlagen ausschrieb.

Ergiebiger als die Würdigung des individuellen Werkes war die Auswertung des 12-13000 Granthas umfassenden Textes als eines Vertreters universalgeschichtlicher Tradition. Die vom C befolgte Überlieferung deckt sich mit den bislang bekannten nur teilweise, so dass wir uns hier oft auf wissenschaftlichem Neuland bewegen. Zur Erschliessung des Inhalts wurden alle Abweichungen von Hemacandras Tr namhaft gemacht; ein eigentlicher Vergleich, d.h. eine Gegenüberstellung beider Versionen ist in solchen Fällen nur teilweise gegeben. Die übrigen verfügbaren Versionen wurden meist nur soweit hinzugezogen, als nötig war, um eine allgemeine Vorstellung von ihrer literarischen Stellung zu gewinnen. – Die Werke, mit denen unser C verglichen wurde, mussten z.T. auch erst erschlossen werden; das gilt besonders von der Āvaśyaka-Literatur, deren Erzählungsgut hier zum ersten Mal eingehender gewürdigt ist.

Während die deskriptive Behandlung der Universalgeschichte schon in einer Reihe von Veröffentlichungen ihren Niederschlag gefunden hat – eine gedrängte Inhaltsangabe lieferte erstmalig H. v. Glasenapp in seinem 1925 erschienenen 'Jainismus' –, steckt ihre kritische, besonders ihre historische Erforschung noch in den Anfängen. Nach den Prinzipien, die der Universalgeschichte zugrunde liegen, nach ihrer Genese und nach ihrem Zusammenhange mit nicht-jinistischen Entsprechungen ist bis jetzt zu wenig gefragt worden. Auch religionswissenschaftlich ist der Stoff noch nicht ausgewertet, obwohl er wichtige Ergänzungen zu unserem aus der einheimischen Dogmatik gewonnenen Wissen bietet. Alle diese Probleme ausführlich zu behandeln, war nicht Aufgabe der Arbeit, aber es konnte doch hier und da auf Dinge hingewiesen werden, die bisher nicht genügend beachtet wurden.

Zum Schluss ist es mir ein Bedürfnis, Herrn Professor Alsdorf zu danken für die Anregung zu dieser Arbeit, für die Bemühungen um das handschriftliche Material, für die Überlassung umfangreicher Vorarbeiten und nicht zuletzt für seine bereitwilligst erteilten Auskünfte und Ratschläge. Desgleichen gebührt mein Dank Herrn Professor Schubring, ohne dessen Hilfe die Schrift nicht in der vorliegenden Form hätte fertiggestellt werden können. Eine Reihe wertvoller Hinweise erhielt ich von Herrn Dr. Tavadia und Herrn Dr. Hamm. Beim Lesen der Korrekturen half mir mein Vater. Wichtige Dienste leisteten mir bei der Arbeit die Nachlässe von E. Leumann und J. Klatt, die ich im hiesigen Seminar benutzen konnte. Mit Dankbarkeit gedenke ich endlich des Muni Puṇyavijaya, der die Handschriften für die Herstellung der Photokopien und Photographien zur Verfügung stellte und so die Bearbeitung des C überhaupt erst möglich machte.

Inhaltsübersicht.

Vorwort V
Abkürzungen VIII
Zeittafel IX

Die Handschriften
A. Die Handschriften überhaupt 1–5
a. Beschreibung der Handschriften 1
b. Übersicht über die Textdifferenzen von A und JI 3
B. Die Schreibernachschriften 5–16
a. Texte (die Nachschriften zu A, 'J°', JI, JII) 5
b. Übersetzungen und Inhaltsangaben 10
C. Konkordanz der Handschriften . . . . . 16f.
Teil I. Śīlānka und sein Werk
A. Der Dichter 18–22
a. Die unter dem Namen Śīlānka gehenden Werke 18
b. Die Nachrichten von Śīlānka als Verfasser des C 18
c. Die Nachrichten von Śīlānka als Verfasser der übrigen unter diesem Namen gehenden Werke 19
d. Das Verhältnis der beiden Träger des Namens Śīlānka 21
B. Das Werk 22–30
a. Bemerkungen zur Grammatik 22
b. Bemerkungen zum Stil 25
C. Die dichterische Form des Werkes 29
Teil II. Śīlānkas Werk als Verkörperung universalgeschichtlicher Tradition
A. Allgemeiner Teil: Zusammenfassung und Würdigung der Ergebnisse des Vergleichs . 31–43
a. Das allgemeine inhaltliche Verhältnis 31
1. Vorbemerkung 31
2. Das Verhältnis der Hauptversionen (HTr und ŚC/SVh und HTr, ŚC) 32
3. Zum Verhältnis der Śvet.- und Dig.-Tradition 33
4. Das Verhältnis der Nebenversionen (HTr(ŚC) und die Āv.-Tradition / HTr, ŚC, DUtt) 34
5. Das Mahāvīra-c. in ŚC und in den anderen Śvet.-Versionen 37
6. Die Abhängigkeit der Fassungen voneinander 37
7. Zum Śatruṃjayamāhātmya 38
b. Das allgemeine Verhältnis im Wortlaut 38
c. Ursprüngliches und Neuerungen bei Śīlānka und Hemacandra 39
d. Die kompositionelle Verbindung von Universalgeschichte und Mahāvīra-Biographie in den verschiedenen Fassungen 40
e. Die Gestaltung der UG bei Śīlānka (besonders im Vergleich mit Hemacandra) 42
B. Spezieller Teil: Fortlaufender Vergleich der Universalgeschichte Śīlānkas mit der Universalgeschichte Hemacandras und anderer 44–113
Vorbemerkung 44
Der Vergleich 46
Einleitung 46f. – Ṛṣabha 47-57 (die Kulakaras und die Vorexistenzen Ṛṣabhas 47-

53, das Drama *Vibudhānanda* 50-52; das eigentliche Ṛṣabha-carita 53-57). – Ajita 57. – Sagara 58-61 (die *Śīlavatī*-Geschichte 58-61). – Tripṛṣṭha 62-66. – Dvipṛṣṭha 66-69 (die *Candragupta*-Geschichte 66-68). – Svayambhū 69-73 (die *Kanakamatī*-Geschichte 69-73). – Sanatkumāra 74f. – Śānti 75-77. – Subhūma 77-78. – Munisuvrata 79f. – Nemi-carita / Harivaṃśa-purāṇa 80-93 (Genealogien und Jugendgeschichte Kaṃsas 80-83; von der Vasudevahiṇḍi bis zur Gründung von Dvāravatī 83; der Feldzug gegen Jarāsandha 84-86; vom Nemi-carita bis zum Tode Balarāmas 86-90; zum Verhältnis der Fassungen 90; zum Inhalt 90-93). Brahmadatta 93-95. – Pārśva 95f. – Mahāvīra 96-113 (von der Empfängnis zur pravrajyā 96-98; der chadmastha-vihāra 98-105; das Kevalajñāna usw. 105f.; der kevali-vihāra 106-112; Mahāvīras Nirvāṇa 112f.).

Teil III. Allgemeine Probleme.

A. Probleme des Inhalts: Struktur und Werdegang der UG. Ihre Stellung innerhalb der indischen Geistesgeschichte 114–131

a. Bemerkungen zur Tīrthaṃkara-Biographie mit besonderer Berücksichtigung der Mahāvīra-Biographie 114

Einleitung 114

Stoffkreis I. Die historischen Daten 115

Stoffkreis II. Die Legende 117

Der Einfluss des philosophischen Systems auf die Erzählungsliteratur 118. – Die Mahāvīra-Legende im Vergleich mit Kṛṣṇa-Sage und Buddha-Legende 120.

Stoffkreis III. Die Hagiologie 122

Stoffkreis IV. Die angeschlossenen Erzählungen 122

Die Ve.-Erzählungen 123

b. Bemerkungen zu den Cakri-Biographien 126

c. Bemerkungen zu den Biographien der Heldentriaden 127

d. Bemerkungen über das Verhältnis des Jinismus zum Viṣṇuismus / Kṛṣṇaismus in Sage und Mythos 129

e. Bemerkungen zu den Vidyādharas 131

B. Probleme der Form: Einige literarische Eigentümlichkeiten unserer Texte 132–137

a. Die Frageform 132

b. Die Verflechtung 133

c. Die Variation 134

d. Die Traditionsmischung 136

Methodische Schlussbemerkung 137

Textproben

Der Schluss des Werkes 138

Textprobe I. Die Śīlavatī-Geschichte 138

Textprobe II. Tröstung Sagaras 145

Textprobe III. Die Frauen König Aravindas 145

Textprobe IV. Zug der Götter zum Meru und janmâbhiṣeka Ṛṣabhas 146

Anmerkungen 146

Literatur-Verzeichnis 152

Abkürzungen.

A	Ahmedabader Hs
Alsdorf	L. Alsdorf, Harivaṃśapurāṇa
Alsdorf Contributions	L. Alsdorfs S.152 angeführter Aufsatz aus NIA IX.
Alsdorf Kum.	L. Alsdorf, Der Kumārapālapratibodha
Apte	V. Sh. Aptes Sanskrit-English Dictionary von 1924
AR	Vijaya Rājendra Sūris Abhidhānarājendraḥ Kośaḥ
Āv	gemeinsame Überlieferung von Āvaśyakacūrṇi und -ṭīkā
Āv.-Trad.	gemeinsame Überlieferung von Āvaśyakaniryukti, -cūrṇi und -ṭīkā
Āv (JCū, HṬī) zu II 8	Āv (JCū, HṬī) zu II 8 (s. unter Niry.)
B.	Baladeva(s)
Beckh	H. Beckh, Buddhismus I
Bhā	Mūlabhāṣya-Einlagen in der Āvaśyakaniryukti (vgl. E. Leumann in ZDMG XLVI S.586)
BHSD	F. Edgerton, Buddhist Hybrid Sanskrit Dictionary
Bloomfield	M. Bloomfields Analyse von Bhāvadeva Sūris Pārśvanāthacaritra
c.	caritra(s)
Dalāl	C. D. Dalāl, A Catalogue of Manuscripts in the Jain Bhandars at Jesalmere
De.	Hemacandras Deśīnāmamālā
Dev.	Devendra
DhŚ	Dhaneśvaras Śatruṃjayamāhātmya
Dig.	Digambara(s)
DUtt	Devendras Uttarādhyayanaṭīkā
E.	Existenz (z.B. in 'Götter-E.')
Erz.	Erzählung(en)
v. Glasenapp	H. v. Glasenapp, Der Jainismus
GU	Guṇabhadras Uttarapurāṇa
Harivaṃśa-p.	das jinistische Harivaṃśapurāṇa
Hem.	Hemacandra
HP	das brahmanische Harivaṃśapurāṇa
HPar	Hemacandras Pariśiṣṭaparvan
HṬī	Haribhadras Āvaśyakaṭīkā
HTr	Hemacandras Triṣaṣṭiśalākāpuruṣacaritra
J I	Jaisalmerer Palmblatt-Hs.
J II	Pataner Papier-Hs. (Kopie von J I)
Jacobi	Jacobis Ausgewählte Erzählungen in Māhārāshṭrī
Jain	B. D. Jain, Jaina Jātakas
Jamb.	Jambuddīvapannatti
JCū	Jinadāsas Āvaśyakacūrṇi
JHp	Jinasenas Harivaṃśapurāṇa
Jiṇa-c.	Jiṇacariya im Kalpasūtra
Johnson I-III	Vols. I-III von H. M. Johnsons Übersetzung von Hemacandras Triṣaṣṭiśalākāpurusa-c.
JRK	H. D. Velankars Jinaratnakośa
U.	Abschnittunterschrift (vgl. S.44)
Kern	H. Kern, Der Buddhismus Bd. I
Kev.	Kevalajñāna
Leumann Āv.	E. Leumanns Āvaśyaka-Erzählungen
Leumann Das.	E. Leumanns Aufsatz über das Dasaveyāliya in ZDMG XLVI
Leumann Üb.	E. Leumanns Übersicht über die Āvaśyaka-Literatur
M.	Mahāvīra
MVṛ	Malayagiris Vṛtti zur Āvaśyakaniryukti
MW	M. Monier-Williams' Sanskrit-English Dictionary von 1899
Niry.	Āvaśyakaniryukti ('II 8' = Zitierung nach Leumanns Verszählung; '143' = Zitierung nach der Verszählung der Ausgabe von Malayagiris Vṛtti; vgl. S.45.)
p.	parvan
Pischel	Pischels Grammatik der Prākrit-Sprachen
PM	Puṣpadantas Mahāpurāṇa
pr.	pravrajyā

Pr.	Prativāsudeva(s)
PSM	Hargovind Das T. Sheth, Pāiya-sadda-mahaṇṇavo von 1924ff.
PTSD	The Pali Text Society's Pali-English Dictionary von 1925
Ruben	W. Ruben, Krishna
s.	saṃvat
S.	Seite (wenn ohne Zusatz, auf diese Arbeit bezüglich)
Sam.	Samavasaraṇa
ŚC	Śīlānkas Cauppaṇṇamahāpurisacariya
Schubring	W. Schubring, Die Lehre der Jainas
Schubring Katalog	W. Schubrings Verzeichnis der Jaina-Handschriften der Preuss. Staatsbibliothek
Schubring Mah.	W. Schubring, Das Mahānisīha-Sutta
Śīl.	Śīlānka
Śvet.	Śvetāmbara(s)
SVh	Sanghadāsas Vasudevahiṇḍi
T.	Tīrthaṃkara(s)
Tr.	Heldentriade(n)
UG	Jaina-Universalgeschichte
V.	Vāsudeva(s)
V.1	Vers 1
Vasudevahiṇḍi	der so genannte Teil des jinistischen Harivaṃśapurāṇa
Ve.	Vorexistenz(en)
Vdh.	Vidyādhara(s)
Viy.	Viyāhapannatti (sog. 'Bhagavatī')
Waldschmidt	Grünwedel-Waldschmidt, Buddhistische Kunst in Indien (zitiert nach den Nummern der Vorgänge)
Waldschmidt C.	E. Waldschmidts Analyse des Catusparisatsūtra in der Festschrift Schubring
Weber Bhagavatī	A. Weber, Ein Fragment der Bhagavatī
Weber Śatr.	A. Weber, Über das Śatruṃjaya Māhātmya
Weber Verz.	A. Webers Verzeichnis der Sanskrit- und Prākrit-Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Berlin
Windisch	E. Windisch, Māra und Buddha
Z.	Zeile

Abgesehen vom Apabhraṃśa (= Ap.) sind die Sprachen ebenso abgekürzt wie bei Pischel. – An Stelle von ŚC. HTr usw. erscheint gelegentlich blosses C, Tr usw. – Zitiert wird ŚC, soweit nicht anders vermerkt, nach der Hs. A.

Zeittafel.

Sanghadāsas Vasudevahiṇḍi	?	nach L. Alsdorf älter als die Niry. (mündliche Mitteilung); jedenfalls älter als JCū (H. Jacobi, Pariśiṣṭaparvan 2nd ed. S.VII).
Āvaśyakaniryukti	um 80 n. Chr.	die Zeitangabe gilt für die Sammlung (Leumann Üb. S.28b; ferner Jacobi a.a.O.).
Jinadāsas Āvaśyakacūrṇi	7. Jh.	Jacobi a.a.O.
Haribhadras Āvaśyakaṭīkā	um 750	Jacobi a.a.O.
Jinasenas Harivaṃśapurāṇa	783/84	Alsdorf S.15.
Śīlānkas Cauppaṇṇamahāpurisacariya	868/69	S.19.
Triṣaṣṭilakṣaṇamahāpurāṇa von Jinasena und Guṇabhadra	9. Jh.	Vol. II S.499 der englischen Ausgabe der Literaturgeschichte von Winternitz.
Puṣpadantas Mahāpurāṇa	959-965	Alsdorf S.10.
Devendras Uttarādhyayanaṭīkā	1072/73	Jacobi (Erz.) S.VII (Saṃ. 1179 ist Druckfehler für 1129).
Hemacandras Triṣaṣṭiśalākāpuruṣa-c.	1159/60-72/73	Jacobi Pariśiṣṭaparvan S.VII.
Dhaneśvaras Śatruṃjayamāhātmya	etwa 13.-14. Jh.	S.38.

DIE HANDSCHRIFTEN.

A. Die Handschriften überhaupt.

a. BESCHREIBUNG DER HANDSCHRIFTEN.

Mir standen folgende Hss. zur Verfügung:

1. A = Ahmedabader Palmblatt-Hs. von saṃvat 1326. Von den 376 Blatt der Hs. fehlen Blatt 1-11 und 375. Eine ganze Reihe von Seiten ist infolge von Schäden verschiedenster Art nur mangelhaft lesbar. Jede Seite hat 3-8 Zeilen, die in zwei Kolumnen gegliedert sind und oft nicht ganz durchgehen. Auf die voll ausgeschriebene Zeile kommen im Durchschnitt etwa 100 Akṣaras. Die Hs. entstammt der Privatsammlung des Muni Puṇyavijaya und wurde Professor Alsdorf 1951 von diesem zum Photographieren zur Verfügung gestellt. Die Aufnahmen wurden so weit vergrössert, dass sie gerade noch mit blossem Auge lesbar waren.

2. J I = Jaisalmerer Palmblatt-Hs. von saṃvat 1227 (vgl. Bhandarkar, 2nd Tour, 1904/5 und 1905/6 S.28; Dalāl No.311). Die 324 Blatt umfassende Hs. ist selbst vollständig, wurde aber von einer unvollständigen Vorlage abgeschrieben (der Vorlage fehlen ca. 40 Blatt gegenüber der Hs. A; vgl. S.4). Es beruht auch auf Blattvertauschung in der Vorlage, wenn im Brahmadattacarita ein grösseres Textstück an die falsche Stelle geraten ist (vgl. S.5). Einige Seiten sind abgerieben (vgl. die Textprobe II) oder beschädigt und daher nicht voll lesbar. Jede Seite hat 3-8 (in der Regel 4-7) Zeilen, die in drei Kolumnen gegliedert sind und oft nicht ganz durchgehen. Auf die voll ausgeschriebene Zeile kommen im Durchschnitt etwa 105-110 Aksaras. Auf Seite 321b ist in der Mitte jeder Kolumne ein freies Feld ausgespart und mit einem kreisförmigen Ornament (*śobhan*) versehen. – Die in dem Grossen Bhaṇḍār von Jaisalmer befindliche Hs. konnte ebenfalls 1951 dank der Vermittlung des Muni Puṇyavijaya von Prof. Alsdorf in Jaisalmer photographiert werden. Die Negative wurden mit dem Lesegerät für Mikrofilme gelesen.

3. J II = Pataner Papier-Hs. von samvat 1960. Die Hs. ist eine moderne Abschrift von J I (daher 'J II'). Die 288 Blatt umfassende Hs. ist vollständig und überall tadellos lesbar. Jede Seite hat 13 Zeilen von gleicher Länge (je 45-50 Akṣaras). – Die Hs. wurde Prof. Alsdorf 1939 durch Puṇyavijaya zugesandt und in Berlin photokopiert. Das Original ging nach Indien zurück.

(Als J III ist gelegentlich eine von Banarsi Das Jain in seinen Jaina Jātakas (S.IV) bekannt gemachte Hs. zu nennen. Sie stellt ebenfalls eine moderne (saṃvat 1958) Abschrift von J I dar und stand mir nicht zur Verfügung.)

Der JRK gibt auf S.305 eine Reihe von Handschriftenlisten an, in denen Hss. von ŚC geführt werden sollen (ob Palmblatt- oder Papier-Hss., wird nicht gesagt). Danach sind die oben angeführten Hss. unseres Werkes durchaus nicht die einzigen vorhandenen. Eigenartigerweise führt weder der JRK noch der neue Cambayer Katalog[1]) die Hs. aus Cambay, die Peterson in seinem 3. Report S.38 erwähnt (vgl. weiter unten S. 31). Vielleicht ist sie nach Ahmedabad gelangt und mit unserer Hs. A identisch, die ebenfalls im JRK keine Erwähnung fand.

1) śrī-Kambhāt Śāntināth prācīn taḍpatrīya Jain jñān bhaṇḍār nū sūcipatra von Vijay Kumudsūri-jī, Cambay 1942.

Die vorliegende Arbeit wurde grösstenteils auf Grund von J II angefertigt, die zunächst allein zur Verfügung stand. Die Hss. A und J I, die mir erst durch die Indienreise von Prof. Alsdorf im Jahre 1951 zugänglich wurden, sind zur Ergänzung und zur Kontrolle hinzugezogen worden. – Pandit Amrit Lāl, ein Schüler von Puṇyavijaya, hat A und J I (vielleicht auch andere Hss.) kollationiert; diese Kollation stand mir nicht zur Verfügung.

Alle Hss. sind sauber geschrieben. J I und A haben (mit geringen Ausnahmen) die *pṛṣṭhamātrā*-Schreibung, J II nicht. J I hat das alte *i* (zwei Punkte oben, Kurve und Punkt unten; z.T. alles in eine S-förmige Linie verschmolzen), die beiden anderen Hss. haben es nicht. J II ist nur in *ankapalli* numeriert, A und J I haben zugleich die Paginierung in *akṣarapalli* (auf dem linken Rand).

A schreibt fast nur *ṇ*, J I am Wortanfang und bei Verdoppelung auch *n(nn)*. Ich folge A, indem ich *n* nur in den wenigen Fällen schreibe, wo diese Hs. es tut. – A schreibt vor Cerebralen, Dentalen und Labialen (Konsonanten und Halbvokalen) im Inlaut und Auslaut nicht selten die Klassennasale *ṇ*, *n*, *m* (z.B. A 358a5 6: *Kuṇḍiṇṇa°* – *Kauṇḍinya°*; A 76a5b: "*ahaṇ ṇāṇa-viṇṇāṇa-sameo . . . āsi*"; entsprechend bei *n* und *m*). Ich schreibe im Inlaut *m* vor Labial (Konsonant), *ṇ* vor Cerebral, und vor den übrigen Verschlusslauten *n*; vor Halbvokalen und im Auslaut Anusvāra. – In den beiden alten Hss. findet sich nur *v*; ich unterscheide *v* und *b*. – In allen Hss. findet sich Wechsel von *ya* und *i* (Pischel § 151, N. 1); ich wähle stillschweigend die richtige Schreibung. – *t* in freier Stellung bleibt in allen Hss. z.T. erhalten (Pischel § 203); unorganisches *t* begegnet nicht. – Die Hss. verwechseln nicht nur *v* und *m*, sondern auch *v* und p (vgl. S. 145 A. 1 zu Textprobe II). – In J I, J II (seltener auch in A) wird häufig Doppelkonsonant für einfachen Konsonanten geschrieben (besonders im Anlaut); oft geschieht dies nach Anusvāra, dann aber meist im Inlaut.

Die Hss. schreiben gelegentlich *ṇh* für *ṇṇ*. Es tut dies vor allem A, besonders bei *diṇṇa* (A 70b1b: *diṇhaṃ*) und *doṇṇi* (A 215a5b: *doṇhi*, aber wenig später *duṇṇi* . . . *doṇṇi* . . . *doṇṇi* . . .)[1] Aber umgekehrt heisst es J I 219b2a *pacchaṇha-* gegenüber A 224a5a *pacchaṇṇa-*, was allein richtig ist. Vgl. dazu Viy. 15, Ausgabe der Āgamodaya-Samiti (Bombay 1918-21) S.666a: *kiṇhaṃ* (statt *kiṇ ṇam*) gegenüber *kiṃ ṇaṃ* in der Āgama-Saṃgraha Ausgabe (Benares s.1938) S.1218b. – Jacobi S.2 Z.9: *aṇha-kolhaga-sarisaṃ* (so in der Hs.B; A hat nur *kolhuya-rasiaṃ*) gegenüber *aṇṇa-kolhuya-rasiyaṃ* in den Hss. unseres Werkes (A 224b4b). – PM (vgl. S.153) 71,9,4a Hss. A und P: *uṇhaya-sihiṇa-* gegenüber *uṇṇaya-sihiṇa-* in K. Andererseits hat bei Jacobi S.12 Z.22 die Hs. B *aṭṭhaṇṇaṃ* gegenüber dem (nach Pischel § 442) allein korrekten *aṭṭhaṇhaṃ* von A.

Pischels § 210 über "Aspirierung" von Nasalen und Halbvokalen steuert keine Fälle bei, die in unserem Zusammenhang Interesse haben könnten. – Eine Erklärung der Erscheinung kann einstweilen nicht gegeben werden.

J I und A sind zwei gute und durchaus voneinander unabhängige (vgl. besonders S. 3 f.) Hss., weisen freilich beide eine nicht ganz kleine Zahl von Verschreibungen auf. Im übrigen erweist sich aber A gegenüber der an sich älteren Hs. J I durch zahlreiche bessere Lesarten als wertvoller. Auch Amrit Lāl bezeichnet A als die beste der ihm zur Verfügung stehenden Hss. J II stellt eine sehr fehlerhafte Abschrift von J I dar, die zwar nicht gestattet, einen korrekten Text herzustellen, im allgemeinen aber doch zum Verständnis des Inhalts ausreicht. Eine Reihe von Konjekturen zeigt, dass der Schreiber trotz der vielen Versehen mit gewissem Verständnis gearbeitet hat. Seltsamerweise sind die Konjekturen teils *prima manu* eingetragen und nachher wieder durch die irrige Schreibung der Vorlage ersetzt, teils *secunda manu*, d.h. nachträglich an die Stelle der *prima manu* übernommenen falschen Schreibung gesetzt.

1) Bei der Häufigkeit der Schreibung *doṇhi* ist natürlich Einfluss des Gen. *doṇhaṃ* möglich.

b. ÜBERSICHT ÜBER DIE TEXTDIFFERENZEN VON A UND J I.

1. Innere Differenzen.

Es kommt des öfteren vor, dass in der einen Hs. etwas steht, was in der anderen fehlt, oder dass die eine Hs. ausführlich schildert, was die andere nur kurz berührt.[1]) Die Beispiele für solche Differenzen, die zumeist dem Mahāvīra-c. entstammen, sollen in folgender Weise dargestellt werden: was den beiden Hss. nicht gemeinsam ist, erscheint innerhalb zweier Diagonalstriche (der Text ausserhalb der Striche ist also in beiden Hss. identisch); was sich nur in A findet, ist in runde Klammern gesetzt; was sich nur in J I findet, ist gesperrt.

Sondergut von A gegenüber J I.

1. Camaras Aufbruch gegen Śakra (S. 104).

Die letzten 3½ Zeilen[2]) eines Abschnittes, der in J I als 'Textinsel I'[3]) innerhalb einer Lücke der Hs. erhalten ist, liefern nur einen Saṃkṣepa des ihnen in der Hs. A entsprechenden und dort etwa 2 Blatt bedeckenden Textstückes. A bringt hier eine Fortsetzung der begonnenen Rede Camaras, die Erwiderung seiner Untertanen, seine Antwort darauf und den eingehend geschilderten Aufbruch; sodann erzählt sie, wie Camara Mahāvīra erblickt, ihn aufsucht, sich durch einige an ihn gerichtete Worte Schutz für den Notfall sichert und dann gegen Śakra auffliegt (ausführliche Schilderung) und in dessen Himmel ankommt. Alles dieses findet sich in der Hs. J I in wenige Sätze zusammengefasst. Der Besuch Camaras bei Mahāvīra wird gegenüber A und HTr nicht direkt erwähnt. Es heisst statt dessen nur, dass Camara sich vergewissert, im Falle der Gefahr bei Mahāvīra Schutz suchen zu können. Am Ende läuft der Wortlaut beider Hss. wieder zusammen, so dass der Saṃkṣepa möglicherweise mit der Textinsel abschliesst.

2) Mahāvīras Überfahrt über die Gangā (S. 100).

"... *saṃpatto viviha-tara(n)ga-(bhangura)ṃ (Gan)gā*[4])*-mahāṇai(ṃ)* / A 294b4b-295a2b: *(ca pavatto*[5]*)* ... (2½ Z.) ... *payāsiya-guṇôhaṃ. iya);* J I 287a2c: *sā ya aha / jaya-guru-daṃsaṇa-vaddhamāṇa-paharisa-viyāsa-paḍahatthaṃ agghaṃ va dei* ..." – Die in J I fehlenden Zeilen enthalten eine Schilderung des Stromes, erst Prosa, dann drei Gāthās.

Und ferner in derselben Erzählung: "... *bhīmā saṃṭhiyā mahāṇadī* / A 295a5b-b2b: *(kerisā ya* ... (4 Gāthās über die aufgewühlte Gangā) ... *etthâvasarammi ya);* J I 287a5a/b: *etth' antarammi / samāulī-hūo ṇāvā-jaṇo* ..."

3. Zum Schluss führe ich in aller Kürze einige Fälle aus dem Brahmadatta-c. an:

J I 228a5b "... *mahâraṇṇaṃ // evaṃ ca* ..."; – J I 247a2b "... *Mayarakeuṇā*[6])*// evaṃ ca* ..."; J I 247b1c/2a "... *-ṭhāṇehiṃ*[7])*// evaṃ ca* ..." Zwischen den Strichen findet sich in J I nichts. A hat dort noch Schilderungen: A 231b2a-3b = 4 Pramāṇikās; A 250b7b-251a3b = 8 Gāthās; A 251b4b-252b2a = 17 Gāthās.

Sondergut von J I gegenüber A.

1. Mahāvīras *janmâbhiṣeka* (S. 96).

"... *iya ṇamiuṃ diṇṇâesa-tuṭṭha-Hariṇâṇaṇeṇa*[8]) *hariūṇa tiyasavai-pāṇi-pankaya-sejjāe*

1) Der Vollständigkeit halber sei hier noch hinzugefügt, dass die Schlusstücke der c. (Schlussgāthās, Kapitelunterschriften, Schreiberzusätze) bei A und J I z.T. auseinandergehen. 2) im Masstab von J II gerechnet. 3) Vgl. weiter unten S. 4. 4) J I: *mā-* . 5) Vor *ca* ist entweder *pecchiuṃ* oder dergleichen zu ergänzen, oder die Stelle ist wie die Fälle S. 148 Z. 2 f. zu beurteilen. 6) J I: *-ṇo* . 7) J I: *-ṭṭhā-*. 8) Der gazellenköpfige Hariṇaigameṣin wird hier als der "Gazellenantlitzige" bezeichnet; so schon im Pārśva-c. A 270b7b (neben "Hariṇegavesi" in A 271a2b ib.).

paṇāmio ṇāho / A 286b2a-b2b: *(evaṃ ca) panca-ppayāra-parikappiya*[1]*)-ṇiyaya-rū(veṇa sura-vaiṇā jahā-)puvva-(ṇiv)vaṇṇiya-vihiṇā (sura-guru-matthagammi);* JI 279b5a-280a3a: *tao sahio* ... (knapp 8 Z. im Masstab von JII) ... *puvva-vaṇṇiya-vihiṇā* / *kāūṇa bhayavao jammâhiseyaṃ* ..."[2])

Die acht dem *janmâbhiṣeka* gewidmeten Zeilen in JI beschäftigen sich vor allem mit der Ankunft auf dem Meru und mit dem Kraftbeweis des M.-Knaben.

2) Mahāvīras Begegnung mit Utpala (S. 99).

"... *ṇisaṇṇo* (sc. *Uppalo*) *bhayavao calaṇa-juyalammi*[3]*)* / A 291b5b-6b: *(tao bhayavayā kā' ussaggâvasāṇammi samālatto jahôiyaṃ, sāhio ṇiyaya-suviṇaya-lambho. "bujjhase eyāṇa kiṃ phalaṃ?" ti teṇa bhaṇiyaṃ: "kiṃ ettha bujjhiyavvaṃ? sāhanti ime sayala-tellokka-paraṃ esariyaṃ!" ti acchiūṇa ya kiṃci);* JI 284b4a-285a3b: *tao bhayavao kā'ussaggâvasāṇammi puṇar-avi vandiūṇa* ... (etwas über 7 Z. im Masstab von JII) ... *tao āucchiūṇa kaṃci* / *velaṃ jahāgayaṃ paḍigao* (sc. *Uppalo*).

Die richtigen Lesungen sind *bhayavao* und *acchiūṇa (ya) kaṃci velaṃ*. Zu *samālatto* und *sāhio* ist als Subjekt *bhayavaṃ* zu ergänzen. – In JI und bei Hemacandra werden gegenüber A die verschiedenen Träume und ihre Bedeutung der Reihe nach aufgezählt.

Grundsätzlich läge es nahe, in den vorliegenden Fällen die jeweils ausführlichere Fassung für eine sekundäre Erweiterung zu halten. Da aber die längerern Fassungen z.T. auch sachlich mehr bringen als die kürzeren und diese z.T. mehr durch ihre Kürze als jene durch ihre Länge auffallen, könnte auch das Umgekehrte der Fall sein. Allerdings wüsste ich für eine nachträgliche Zusammenziehung des Textes keine andere Ratio als die, dass ein Schreiber grösstenteils unleserliche Partien der Vorlage in Form eines Saṃkṣepa niederschrieb (vgl. 'Camaras Aufbruch', 'M.s *janmâbhiṣeka*' und 'M.s Begegnung mit Utpala').

2. Äussere Differenzen.[4])

Die beiden grossen Textlücken von JI im Mahāvīra-c.

"... *tao kuvio tīe uvariṃ* / A 298a2b-333a4a: *(gao tay-āhuttaṃ* ... (etwas über 35 Blatt) ... *savva-)* / *yā ṇivvūḍhiṃ āvahai* ..." *uvariṃ* ist das letzte Wort von JI 289a und mit *-yā ṇivvūḍhiṃ* (JI hat fälschlich *ṇivvūḍhaṃ*) beginnt JI 292a.

Innerhalb dieser Lücke befinden sich in JI zwei 'Textinseln', wo der Text wieder einsetzt:

Textinsel I (= Seite 289b). *("... eso vi)* / A 317a3b-319b1a = JI 289b (die ganze Seite): *Mahinda-paya-(pa)ḍibaddhaṃ* ... *sura-* / *(loyaṃ* ...*")*. Am Schluss dieser Textinsel entspricht einer längeren Partie in A ein blosser Saṃkṣepa in JI (vgl. oben S.3): "... *sayala-salilâhivai-velaṃ* / A 317b2b-319b1a: *(ahavā* ... (2 Blatt) ... *pakkhivanto);* JI 289b3b-289b4a: *iccevaṃ ādi* ... (3½ Z. im Masstab von JII) ... *-turiyaṃ. tao ahilanghiūṇa sasi-sūra-nakkhatta-tārayaṃ*[5]*) ṇah'anganaṃ saṃpatto (veeṇa) sura-* / Ende der Textinsel(s.o.).

Textinsel II (= Blatt 290 f.). *("... -lakkhio)* / A 327b4b-329b3b = JI 290a, b und 291a, b: *ṇisaṇṇo causu vi sīhāsaṇesu* ... *aha*[6]*) evaṃ* / *(maṇṇase* ...*")*.

"... *tao te* / A 364b1b-372a7b: *(jampiuṃ payattā* ... (fast 8 Blatt) ... *jalai)* / *vva vijjupunj'*[7]*) ujjalanta-* ..." *te* ist das letzte Wort von JI 318b und mit *vva* beginnt 319a.

1) JI: *-pariyappiya-*. 2) Was innerhalb der Diagonalstriche nicht eingeklammert oder gesperrt ist, lautet in A und JI gleich. 3) JI: *-juyal'antie*. 4) Für die Darstellung gilt sinngemäss das oben S.3 Bemerkte; bei den Textinseln stehen naturgemäss die gemeinsamen Teile innerhalb, die nicht gemeinsamen Teile ausserhalb der Striche. 5) JI: *-yā*. 6) JI: *ah'evaṃ*. 7) Nach JI.

Da die Paginierung von JI über die Lücken hinweggeht, müssen die Blätter bereits in der Vorlage von JI gefehlt haben, was dem Schreiber von JI zweifellos entgangen ist. Dass die Lücken auch in JI ganze Seiten, bzw. ganze Blätter umfassen, lässt sich wohl nur durch die Annahme erklären, dass der Schreiber von JI bestrebt war, jedem Blatt der Vorlage genau ein Blatt der Abschrift entsprechen zu lassen. – Dass die letzte Seite vor der ersten Textlücke (JI 289a) und die erste Textinsel (JI 289b) auf einem Blatt vereinigt sind, liegt vermutlich daran, dass die entsprechenden Blätter der Vorlage zusammengeklebt waren.

Neben diesen auf Blattverlust beruhenden Textlücken erscheint in JI eine Reihe kleinerer (Umfang mehrere Zeilen und weniger). Auch diese beginnen und enden meist mitten im Wort und sind in den Hss. JI und JII nicht gekennzeichnet. Zuweilen stehen in den Lücken wiederholte oder anderswo fehlende Textstücke.

Die Textverschiebung von JI im Brahmadatta-c.

Zunächst fehlt JI auf Blatt 230b5b ein Stück: . . . *bahala-dhūma-pā* Lücke *ṇa-diyahammi jahā-vihava-vitthareṇa vattaṃ pāṇi-gahaṇaṃ* . . ." Unter der 'Nahtstelle' steht in JI eine Reihe in der Photographie nicht restlos lesbarer Zeichen (meist Zahlen), deren Bedeutung dunkel bleibt. Das fehlende Stück, das mit *ṇeṇa vijjaṃ sāhiuṃ* . . . beginnt und mit . . . *ṇemittiya-ṇirūviya-pahā* endet, wird später (JI 234a2b-235b5c = A 234b3b-236a4a) nachgeholt; der Stelle des Einschubs entspricht in A 239b5a. – Die durch den Einschub zerrissenen Worte schliessen sich wie folgt zusammen: . . . *vasiūṇa mah'arihe* Einschub *sayaṇe* . . ."

Die Nahtstellen sind – der Photographie nach zu urteilen – in JI nicht kenntlich gemacht und wurden von dem Schreiber von JI auch nicht bemerkt. Die Verschiebung kann nur auf Blattvertauschung in der Vorlage von JI oder in einer noch früheren Hs. beruhen. Das verrutschte Stück umfasst keine ganzen Seiten bei JI.

B. Die Schreibernachschriften.

a. TEXTE.

1. Die Nachschrift zu A.

saṃvat 1326 varṣe śrāvaṇa su di 2 some 'dyêha Dhavalakkake mahārājâdhirāja-śrī-śrīmad-Arjunadeva-kalyāṇa-vijaya-rājye tat-pāda-padmôpajīvini mahâmātya-śrī-Malladeve Stambhatīrtha[1]-nivāsinyā Pallīvāla-jñātīya bhaṇa[2]) Līlādevyā ātmanaḥ śreyo 'rthaṃ Mahāpuruṣacaritra-pustakaṃ likhāpitam iti.

2. Die Nachschrift zu 'J°'.

Vorbemerkung. In der Hs. JI finden sich zwei Nachschriften, von denen die erste nur kurz, die zweite ungewöhnlich lang ist (jedoch ohne Datum und Ortsangabe). Die zweite, nicht die erste Nachschrift ist in die Hs. JII aufgenommen (nach der Fussnote bei Jain S.IV zu schliessen, auch in die Hs. JIII). Ich nehme demnach an, dass es sich bei der zweiten Nachschrift um den Rumpf einer Vorgängerin[3]) von JI handelt (daher 'J°'), die von den späteren Schreibern aus dem einen

1) Hs. vor -tīrtha: stambhastaṃ (folgt offenbar ein Tilgungszeichen). 2) Folgt ein Abkürzungszeichen.
3) Sie kann aber nur wenig älter sein als JI (vgl. S.24).

oder anderen Grunde mitgeschleppt wurde. Dalāl bezeichnet sie auf S.39 irrtümlich als eine dem Jinabhadra gewidmete Praśasti.

Zur Schreibung und Sprache. J I hat die Nachschrift mit vielen Fehlern überliefert, die in J II z.T. prima manu übernommen und secunda manu wieder getilgt wurden. *s* und *ś* sind häufig verwechselt; in 2d, 4a erscheint vor anlautendem *s* ein paarmal auslautendes *s* statt Visarga. Die meisten Fehler wurden stillschweigend verbessert und auch die in der Hs. häufige Doppelschreibung hinter *r* nicht übernommen. Da der Text nach J I gegeben ist, verstehen sich die Originallesungen in den Fussnoten automatisch fur diese Hs.

Der Stil des Ganzen ist ziemlich anspruchsvoll, die Sprache im allgemeinen korrekt, aber nicht fehlerfrei. Folgende Fehler sind durch das Metrum gesichert und mussten im Text bleiben: in 1 *āpya* metri causa für *āptvā*, in 26 *navyānga* für *navānga;* in 30 ist die Konstruktion mangelhaft; 32 hat m.c. Pkt. *susura* statt Skt. *śvaśura* und m.c. *śreya-seka-* statt *śreyaḥ-seka-*, wobei die Originalform wohl das allein metrisch korrekte *seya-seka-* (Pkt.) war; in 33 fiel m.c. der Anusvāra in *uttama(ṃ)*. – Dass auch die nicht durch das Metrum gesicherten Fehler z.T. auf den Autor selber zurückgehen, ist anzunehmen.

In einigen Fällen steht bei Frauen der Plural, wo man den Singular erwartet: in 4 und 5 (eindeutig beim 2.4.5.6. Attribut zu *Sannāyikā*), in 5 (*Trinayanā* – oder ist nur der Saṃdhi unterblieben?), in 18 (eindeutig bei *jajñire*) und in 43 (eindeutig bei *vikhyātās*).

Zur Komposition etc. Es fällt auf, dass die meisten metrisch gesicherten Fehler in den dritten Abschnitt (Anlass der Abschrift) fallen. Offenbar geht dieser auf den Schreiber selber zurück, der sich bei der Abfassung freilich in der Anwendung kunstvoller Metren und im Gebrauch des Enjambements an das Vorbild der anderen Stücke anlehnte. Diese können nach der gleichmässigen dichterischen Gestaltung und durchgehenden mässigen sprachlichen Korrektheit zu urteilen, alle von demselben Verfasser stammen, der dann sowohl eine Familienchronik der Auftraggeber als auch einen geistlichen Stammbaum des Schreibers verfasst hätte. – Dem Stammbaum des Auftraggebers folgt der geistliche Stammbaum des Schreibers und dann der Bericht vom Anlass der Abschrift. Nicht, wie zu erwarten, an zweiter, sondern erst an vierter Stelle erscheint der Stammbaum der Frau des Auftraggebers. Die Stammbäume sind immer die väterlichen (*pitṛ-pakṣa*), was im letzten Falle ausdrücklich gesagt wird (vor 37). Dass der Dichter *Śīlānka*, die Heldin einer Schalterzählung *Śīlavatī*, die Abschreiberin von J° *Śīlukā*, die Auftraggeberin derselben Hs. *Śīlamatī* heisst, ist natürlich reiner Zufall.

Der Text der Nachschrift zu J°[1].

1. Der Stammbaum des Auftraggebers Sādhāraṇa.

1. *(321a:)* yasyāḥ prasāda-lavam āpya kavîndra-mārge
sadyo jaḍā api janāḥ parisaṃcaranti
antaḥ-sphuran-nikhila-vāṅmaya-tattva-sārās,
tām indu-dhāma-dhavalāṃ Giram ānato 'smi.
2. vaṃśe śrīmati Hauṃvaṭe samabhavat sat-Sarvadevâbhidhaḥ
śrāddhaḥ Śaṃkaravat sadâga-tanayā-sange[2]) nibaddhâdaraḥ
. . . . . viśuddhâśayā
jātās sapta tayos sutās sucaritā bhū-maṇḍale viśrutāḥ:
3. Cakreśvara-Sādhāraṇa-Śānti-Sajjana-Dhandhakāḥ
Susvacchāṃśuka(?)[3]) - Siddhaka-yuktā mithyātva-nirmuktāḥ.

1) Punktierte Stücke abgebröckelt (Verfall seit Anfertigung von J II fortgeschritten). 2) oder: sadāgata-nayâsange. 3) -āṃmuka- oder -āṃsuka-.

4. atyantâdbhuta-dāna-nirjita-Bales sad-buddhi-Vācaspateḥ
gāmbhīryâmbunidheh pratāpa-kalita-sphūrjat-sutejo-raveḥ
jātā Dhamma (?) . . . . . sya Sannāyikâkhyā dayā-
dāksiṇyâdi-guṇânvitā gata-mada-dveṣâdi-dosôtkarāḥ
5. kamalinîva na vaktra-malâśritā na punar āśrita-kaṇṭaka-vigrahāḥ
Trinayanā iva bhūti-vibhūṣitāḥ param a-Sambaravairi-parājitāḥ[1]).
6. Śami-Santuka-Nemikumāra-Siddhadhavalâbhidhās sad-ācārāḥ
catvārah pravara-sutā jina-mata-niratās tayor jātāḥ.
7. gāmbhīrya-dāksiṇya-dayā-damâdyaiḥ
śaśvad guṇaiḥ svair atulair asaṃkhyaiḥ
saṃsmārayāmāsa janasya samyag
Ānanda-mukhyān sad-upāsakān yaḥ,
8. Santuka-śreṣṭhinas tatra tasyâsīt Preyasī priyā,
lāvaṇyād yâbdhi-velêva śuddha-śīlā sa-lakṣaṇā.
9. jātau tayoḥ śāṭhya-vimukta-cittau
kāntau sutau dharma-ratau vinītau
sāmāyikâdy-uttama-dharma-kṛtya-
nityôdyatau śrī-jina-sādhu-bhaktau:
10. mati-vibhava-vijita-suraguru-māhātmyo 'bhayakumāra-nāmâdyaḥ,
aparaḥ Pārśvakumāraḥ suvicāraś cāru-carita-rataḥ.
11. abhūt Pārśvakumārasya Sundarī nāma gehi *(322b:)* nī,
śuddha-sat-pātra-dānena yat-kare kankanāyitam.
12. sa-puṇyaḥ ko 'pi saṃjajñe Sādhāraṇas tad-angajaḥ,
hṛdaye yasya niḥśese jino vāsam asūtrayat
13. yaśo-dhavalakaḥ kīrti-vallī-prāroha-bhūruhaḥ
vimalo darpaṇaḥ śrīṇāṃ kusumaṃ nīti-vīrudhaḥ.
14. samabhūt Padmikā-saṃjñā tanayā vinayâspadaṃ
khānir viveka-ratnasya janma-bhūḥ śīla-saṃpadaḥ,
15. anyā Sītâbhidhā putrī mūrtimatī kīrtir avihata-prasaraḥ[2])
kula-kamala-bhānur, anyā samajāyata Sampikā-nāmnī.
16. kāntā Sādhāraṇasyâbhūd Rohiṇîva Himadyuteḥ
Indrāṇîva Sureśasya Laksmīr iva Muradviṣaḥ,
17. śīlena Sulasā Sītā Revatī ca Subhadrikā
Śīlamatyabhidhānena caitā upamitā yayā.
18. tasyaîvânyatarā bhāryā jajñire śīla-śālinī
pratītā Sūhavā-nāmnī subhaktā nija-bhartari.
19. Śīlamatyāḥ suto jātaḥ prathamaḥ Śrīkumārakaḥ,
dvitīyo Nāgadevâhvaḥ; prāptaḥ[3]) so 'tha divaûkasaṃ.

2. Der geistliche Stammbaum des Schreibers.

itaś ca –
20. Cāndre kule śrīmati soma-kalpe
samujjvale śuddha-yaśo-mayūkhe[4])
sad-vrtta-śāliny a-kalanka-bhāgi
sadôdayânandita-sajjane ca

1) oder: parama-saṃvara-vairi-parājitāḥ oder: param asaṃvara-vairi-parājitāḥ (?) 2) avihataḥ prasaraḥ. 3) prāpta. 4) -mayūṣe.